

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 161 (1882)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Zur Volkszählung vom 1. Dezember 1880.

1) Aus Glarus. Kommissär: „Wer hat die Liste ausgefüllt, Frau?“ — Frau Knöpfli: „Ich, mein Herr.“ Er: „Aber da fehlt ja der Haushaltungsvorstand. Wo ist denn der Herr Knöpfli?“ Sie: „Der ist die ganze Nacht nicht heimgekommen, und oben am Zeddel steht ja, man soll die in der Nacht im Hause anwesenden Personen eintragen.“ Er: „Ja, was ist da zu machen? Irgendwo muß der Herr Knöpfli doch aufgenommen werden!“ Sie: „Da seien Sie ohne Sorgen, der ist in 5 oder 6 Wirthshäusern aufgenommen worden.“

2) Aus St. Gallen. Der Weibel von Wattwil kommt mit dem Formular in ein Haus, trifft aber Niemand als einen Jungen. Weibel: „Se Buob, do häsch ä Papier, gib's em Vater und sägem, er soll's usfüllä und unterschrie.“ Buob: „Mached daß er usem Hüslä usä chönd und nend das Papier nu wieder mit; min Vater ischt Niemerem nüd schuldig.“

3) Aus Schwaben. Beamter: In Ihrem Meldezettel haben Sie die betreffende Rubrik mit „finderlos“ ausgefüllt, während die Polizeinote über Sie vermeldet, daß Sie einen Sohn beim Militär und eine Tochter haben? — Bauer: Aber, wann's alle Zwa vum Haus furt san, kann do i schreibe, daß i d'Kinder los bin!

Bescheidene Zweifel. Ein alter, drolliger Bauer ließ sich mit einem Mädchen trauen. Als nun der Pfarrer auf die Worte kam: „Die Weiber seien unterthan ihren Männern wie dem Herrn“, unterbrach ihn der Bräutigam mit den Worten: „Herr Pfarrer, sagen Sie doch das Ding meiner Nesi noch einmal!“

Aufrichtige Antworten. Bei einer Prüfung vor der chirurgischen Fakultät zu London fragte der berühmte, seiner Derbheit wegen bekannte Wundarzt Abernethy einen Kandidaten, was er thun würde, wenn ein Mann bei einer Pulverexplosion in die Luft flöge? „Warten bis er wieder herunterkommt“, sagte der junge Mann. „Sehr wohl!“ antwortete Abernethy, „und wenn ich Ihnen nun für diese impertinente Antwort einen Tritt in den Hintern gebe, welche Muskeln würden dabei in Bewegung kommen?“ „Die Beug- und Dehnmuskeln meines rechten Arms!“ antwortete der Gefragte; „denn ich würde Sie ohne Weiteres zu Boden schlagen.“

Auch eine Meinung. Als im Großen Rath zu Herisau anno dazumal über den Bau der Kaserne, für welche ein sumpfiger Bauplatz vorgesehen war, verhandelt wurde, forderte der Präsident den Rathsherrn St., der bisanhin kein Wort gesprochen, obschon er ein tüchtiger Bauverständiger war, auf, seine Meinung auch zu äußern. Da sagte er: „er meine, man sollte die Kaserne grad dreistöckig machen statt nur zweistöckig. Wenn denn der erste Stock auch versinke, so sei sie immer noch zweistöckig.“ Von da an sei Herr St. nicht mehr gefragt worden.

Mittel gegen den Gassenbettel. In einer Appenzeller Gemeinde in Innerrhoden klagte letzten Winter in einer Gemeinderathssitzung der Präsident über das zunehmende Fechten der Handwerksburschen und verlangte Vorschläge zur Abhülfe. Alles bleibt stumm. Präsident: „Da Ihr nichts wißt, so schlage ich vor, man solle vor dem Dorfe Tafeln anbringen, auf welchen mit großer Schrift das Fechten bei 5 Fr. Strafe verboten ist.“ Eine Stimme: „Wenner aber die 5 Fr. nicht zahlen kann?“ Präsident: „So muß er so lange mit dem Polizeidiener betteln gehen, bis er die 5 Fr. beisammen hat“, — was mit Jubel beschlossen wird.

Buchstäblich. Civilstandsbeamter zum Brautpaare. „Der Ehestand legt verschiedene Pflichten auf; meine Lieben. Der Mann soll die Frau beschützen, das Weib soll dem Manne überall hin folgen.“

Braut: Herr Civilstandsbeamter, läßt sich denn das gar nicht ändern? Mein Peter ist Landbriefträger geworden.

Was ein Suppleant ist. Nicht gerade das größte Licht einer Gemeinde wurde neulich in eine Gerichtskommission als Suppleant gewählt. Da er nicht recht wußte, was diese Ehre eigentlich zu bedeuten habe, fragte er seinen Nachbar. Der konstruirte ihm nun folgendes Exempel: „Wenn du mit 4 Ochsen ackern willst, einer davon wird aber krank, und du spannst dann deine Kuh ein, so ist das ein Suppleant.“

Selbstgespräch eines Bauern. Da schreiben's jetzt immer von Pessimist und Optimist — ich weiß net, das wird auch wieder sein, wie damals bei der neuen Erfindung, wo ich so reingefalle bin. Ich will nix davon wissen! Nix von Pessimist, nix von Optimist, ich bleib beim Ruh miß.